

VERLOSUNG



Pianist Menachem Har-Zahav gibt ein Konzert in der Tonhalle. FOTO: PRIVAT

Konzertkarten gewinnen

Der Ausnahmepianist Menachem Har-Zahav spendet die Einkünfte aus seinem Gastspiel am 31. Januar, 19.30 Uhr, in der Tonhalle dem zweijährigen Sohn des bei den Terroranschlägen in Bombay ermordeten Rabbinerehepaars. Sein Programm beinhaltet Gershwins „Rhapsody in Blue“, Beethovens „Mondscheinsonate“ sowie Werke von Frédéric Chopin, Claude Debussy, Franz Liszt und Domenico Scarlatti. Für Karten zu Menachem Har-Zahavs Konzert in Düsseldorf zahlen Kinder und Jugendliche bis einschließlich 16 Jahren nur fünf Euro. Er möchte ihnen einen Anreiz geben, klassische Konzerte zu besuchen.

Har-Zahav hat in jungen Jahren in den USA viele Stipendien und Wettbewerbe gewonnen und ist mit Orchesterbegleitung und als Solist international aufgetreten. Die Werke romantischer Komponisten sind Mittelpunkt seiner Arbeit. Nachdem ihm bereits früh Lehraufträge an Hochschulen in den USA übertragen wurden, verbrachte er drei Jahre in England für weitere Studien. Inzwischen lebt Menachem Har-Zahav in Deutschland.

Karten für 30 Euro gibt es im VVK bei der Konzertkasse der Tonhalle, Tel. 0211 89 96 123, unter www.ticketonline.de und an der Abendkasse. Wir verlosen für das Konzert fünfmal zwei Karten. Dazu müssen Sie anrufen und beantworten, in welchem Land Menachem Har-Zahav lebt. Wer heute bis 24 Uhr unter 0137 9 37 01 86 (50 Cent/Anruf aus dem Netz der DTAG, ggf. abweichende Preise aus dem Mobilfunk) die richtige Lösung nennt, kann gewinnen. Oder senden Sie eine SMS mit dem Kennwort „rpSpiel“, Leerzeichen, Ihrem Namen und Adresse an 1111 (ohne Vorwahl, 50 Cent/SMS, VFD2 Anteil 12 Cent)!

Schüler-Schule: SPD, Grüne und FDP bleiben skeptisch

(dr) Der Hauptausschuss hat gestern der Umbenennung der städtischen Gemeinschaftshauptschule Rather Kreuzweg in Wilhelm-Ferdinand-Schüler-Tageschule zugestimmt. SPD, Grüne und FDP enthielten sich. Schüßler, Schwiegerter des verstorbenen OB Joachim Erwin, hat ein international aktives Bauunternehmen aufgebaut und ist Rath stark verbunden. Die Schulkonferenz war einstimmig für die Namensänderung gewesen. „Ich will Herrn Schüßler nicht zu nahe treten“, sagte FDP-Fraktionschefin Marie-Agnes Strack-Zimmermann. Sie akzeptiere die Wahl der Schulkonferenz, werde sich daher nur enthalten, nicht mit Nein stimmen. „Doch wir sollten dies zum Anlass nehmen, um für Schulbenennungen Kriterien festzulegen.“ Dem schlossen sich SPD und Grüne an.

Den Veedelszügen drohen ab 2010 Abfallgebühren

(tler) Die Ausrichter der Veedelszüge sollen sich offenbar ab 2010 an den Kosten für die Abfallbeseitigung beteiligen. Dies kam gestern bei einem Treffen zur Sprache, zu dem die Awista eingeladen hatte. „Bis zum Sommer sollen wir Lösungen erarbeiten, wie die Kosten gesenkt werden können“, so Ulrich Stolzenberg, Präsident der Unterbacher Karnevalisten. „Klar ist aber auch, dass schon 100 Euro jedem Verein empfindlich wehtun.“ Herbert Prickler (Veedelszoch Eller) sieht im schlimmsten Fall sogar das „Ende der Züge“. Die Awista beruft sich auf massiv gestiegene Kosten.

alpha-talk: „Düsseldorf im Rausch des Wachstums“

(RP) Im alphaTalk pro und contra ist der Architekt Jochen Kuhn zu Gast. Karl Niemann geht mit ihm der Frage nach, wie das neue Stadtentwicklungs-Konzept 2020+ zu lesen ist. Die Veranstaltung ist heute, von 17.30 bis 18.45 Uhr im Maxhaus, Schulstraße 11. Der Eintritt kostet 4 Euro und ist beziehungsfreundlich: Wenn sich zwei zusammensetzen, beträgt der Eintritt ebenfalls 4 Euro.

Kontakt Telefon 5162151

DDR-Häftlinge in der Schule

Ein besonderes Projekt möchte über die SED-Diktatur aufklären und schickt Zeitzeugen in den Unterricht. Das Cecilien-Gymnasium hat als erste Düsseldorfer Schule teilgenommen und empfiehlt den besonderen Besuch weiter.

VON GÖKÇEN STENZEL

Es kommt nicht oft vor, dass eine Unterrichtsstunde die Schüler erschüttert. Im Geschichtskurs der 13 am Cecilien-Gymnasium war das jetzt anders: Die Schüler hatten zwei Zeitzeugen der SED-Diktatur zu Gast. „Vier Stunden lang haben wir zugehört und Fragen gestellt“, erzählt Schülerin Laura, „dabei hätten wir nach einer Doppelstunde frei gehabt.“ So fasziniert waren sie und ihre Mitschüler von der persönlichen Geschichte der Ellen Thiemann, die als Inhaftierte unter dem diktatorischen System gelitten hat. „Diese schreckliche Geschichte, die Frau Thiemann erlebt hat – sie hat uns die Zeit der DDR haut-

„Wir alle wissen jetzt wesentlich mehr über die ehemalige DDR“

nah miterleben lassen“, sagt auch Lehrerin Corinna Weber, die die Idee zu dem Projekt hatte. „Wir alle wissen jetzt wesentlich mehr über die Verhältnisse in der ehemaligen DDR.“

Das ist auch der Sinn der Zeitzeugen-Gespräche, die der Landesverband der VOS organisiert. VOS steht für Vereinigung der Opfer des Stalinismus, die Gespräche sind ein Projekt des Landesverbands NRW. „Wir haben festgestellt“, so Detlef von Dechend, Landesvorsitzender und selbst langjährig Inhaftierter der DDR, „dass viele Schüler nur unzureichende Kenntnisse über das wirkliche Leben der Menschen in der DDR haben und wollen das ändern.“

Die Zeitzeugen kommen auf Anfrage der Schulen in den Unterricht und haben auch noch Termine frei, wie von Dechend sagt: „Wir müssen so viel wie möglich erzählen – so lange wir noch Zeitzeugen haben.“

INFO

Zeitzeugen-Projekt

Initiator Gemeinschaft ehemaliger politischer Häftlinge, Vereinigung der Opfer des Stalinismus; Landesverband NRW
Begleitet vom Institut für Deutschlandforschung der Ruhr-Universität Bochum
Kontakt und weitere Informationen bei Detlef von Dechend, Telefon 2381025
www.rub.de/deutschlandforschung/zeitzeugen

Volkshochschule bildet seit 90 Jahren weiter

(jeni) Seit 90 Jahren gibt es die Bildungsangebote der Volkshochschule – aber nicht nur das eigene Jubiläum wird in diesem Jahr gefeiert. Auch 20 Jahre Mauerfall und 60 Jahre Bundesrepublik stehen auf dem Lehrplan der Bildungseinrichtung.

Neben historischen Kursen und Vorträgen steht auch im Jubiläumsjahr ein Bereich der VHS, der besonders stark frequentiert wird, im Mittelpunkt: Sprachen. Neben Englisch, Französisch und Spanisch vermitteln die Dozenten auch Armenisch, Hindi oder Norwegisch. Selbst einen Kursus, der die japanische Sprache mit der Manga-Kunst verknüpft, gibt es 2009.

Deutsch als Fremdsprache

Wichtig ist auch der Bereich „Deutsch als Fremdsprache“. Das Angebot ist breit gefächert: Integrations- und Sprachkurse, Alphabetisierungsangebote und Sprachdiplome bis hin zum Goethe-Zertifikat: „Die VHS hat sich in den vergangenen Jahren zu einem Zentrum der Einbürgerung und Integration entwickelt“, findet Wolfgang Cziesla, Fachbereichsleiter „Deutsch als Fremdsprache“.

Seit Herbst des vergangenen Jahres bietet die VHS auch die Vorbereitung und die Durchführung des Einbürgerungstests an. An sechs Terminen wird das Verfahren 2009 angeboten. Wichtig für die Integra-



Zeitzeuge Detlef von Dechend (M.) mit Schülern des Geschichtskurses und Lehrerin Corinna Wagner (4. von links)

RP-FOTO: THOMAS BUSSKAMP

Die einzelnen Zeugen können über die unterschiedlichen Epochen und Aspekte des Unrechtsregimes berichten: Die Palette reicht vom frühen Widerstand bis zum Mauerbau 1961, über Entführungen, Fluchtversuche bis zur friedlichen Revolution und zur Wende.

Lehrerin Weber: „Der Fall der Mauer ist genau 20 Jahre her – das ist doch ein guter Anlass, sich näher mit der jüngeren deutschen Ge-

schichte zu beschäftigen.“ Einerseits ist die Geschichte jung, andererseits so alt, dass die angehenden Abiturienten des Cecilien-Gymnasiums sie nicht mehr selbst miterlebt haben: Vor 20 Jahren waren sie noch nicht geboren; sie sind mit dem vereinten Deutschland groß geworden. „Deshalb war die DDR auch weit weg“, erzählt Schüler Nils. „Das hat sich durch den Besuch von Frau Thiemann bei uns

entscheidend geändert.“ Ebenso wie das Bewusstsein für Politik und persönliche Freiheit in einem Staategebilde. „Mich hat es entsetzt zu hören, dass selbst 16-Jährige in der DDR wegen Nichtigkeiten weggesperrt werden konnten – und das dort auch noch rechtens war“, sagt Schülerin Isabell. „Das ist doch ungeheuerlich, und es passierte nicht am anderen Teil der Welt, sondern gleich in unserer Nähe.“

Seit der Kursus die Zeitzeugen gehört hat, sind sich die Schüler auch nicht mehr so sicher, dass Diktaturen in Deutschland künftig ausgeschlossen sind. „Darauf kann man hoffen und vertrauen, und man kann mit Aufklärung daran arbeiten“, finden Jenny und Robin. „Wissen kann man es aber nicht. Als vor 20 Jahren die Mauer fiel, hatte sich das ja auch niemand zuvor vorstellen können.“

Bilinguale Europaschule

(gök) Das Cecilien-Gymnasium in Niederkassel ist eine europäisch und international orientierte Schule mit bilingualem Zweig Englisch. Der „Zweig“ wird vom kommenden Schuljahr an zum Ast, denn das „Ceci“ bildet dann nur noch bilinguale Klassen, „wegen der großen Nachfrage“, wie Schulleiterin Christa Kayser-Hölscher sagt.

Die Ausrichtung als einzige Düsseldorfer Europaschule, die am Oberbürgermeister-Büro angesiedelt ist, hat sich im Exzellenzlabel „Certilingua“ niedergeschlagen, das die Schule seit 2008 führt. Es steht für mehrsprachige, europäische und internationale Kompetenzen und wurde vom Schulministerium NRW entwickelt. Das Label

ermöglicht den Zugang zu Studium und Ausbildung im europäischen Ausland – und zwar ohne zusätzliche Prüfungen. Damit liegt der Schwerpunkt auf den Sprachen und den Austauschprogrammen.

Daneben hat das „Ceci“ den ältesten Montessori-Zweig eines deutschen Gymnasiums: Seit 30 Jahren wird nach Maria Montessori gelehrt, wobei die Freiarbeit die wichtigste Rolle einnimmt.

Der Ganztag wird auch am Cecilien-Gymnasium ausgebaut: „Derzeit hat die Unterstufe einen langen Tag“, erklärt Kayser-Hölscher, „und ist im Pfarrsaal nebenan.“ Der Bau einer Mensa ist angedacht; die Klassen fünf bis sieben sollen künftig zwei Langtage haben.



Historisches Dokument: der SED-Parteitag in Ost-Berlin 1971. Erich Honecker war damals Erster Sekretär. FOTO: AP

Rheinufer: Gespräche gefordert

VON CHRISTIAN HERRENDORF

Um den prominenten Leerstand an der Rheinufersperrpromenade zu bekämpfen, haben FDP und Grüne eine Gesprächsrunde mit den Betroffenen vorgeschlagen. Die Stadtverwaltung solle ein Treffen initiieren, bei der Mieter und Vermieter Ideen für bessere Geschäfte austauschen. Standort-Gemeinschaften wie an der Graf-Adolf-Straße seien dafür Vorbild.

Rund um den Alten Hafen gibt es derzeit Restaurants, Cafés und Geschäfte, die bereits oder bald leerstehen. Die dazugehörigen Häuser (alle in Privateigentum) sind zum Teil beschmiert, an einem ist eine Scheibe eingeschlagen. Die Betroffenen klagen über hohe Mietpreise und wenig Laufpublikum im Herbst und im Winter.

Diese Kritik würde die Grünen-sprecherin Iris Bellstedt in der angeregten Standort-Gemeinschaft diskutieren. Die Mieter könnten Probleme beschreiben, die im Idealfall Stadt oder Vermieter lösen. Umgekehrt würden die Vermieter sensibilisiert, wie sie die Geschäfte und damit am Ende ihre Einnahmen positiv beeinflussen können. Zudem sei vorstellbar, Feste und Märkte von der Rheinufersperrpromenade zum Alten Hafen zu verlagern und so für mehr Laufpublikum zu sorgen, sagte Bellstedt.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann, Bürgermeisterin und Fraktionsvorsitzende der FDP, legt Wert



Am Alten Hafen steht ein Restaurant (rechts im „Turm“) leer, ein Café ist geschlossen und eine Galerie zieht bald aus. RP-FOTO: PAUL ESSER

darauf, dass die Gespräche ohne großen Rahmen stattfinden. „Letztlich kann ein Eigentümer machen, was er will. Deshalb ist es wichtig, möglichst wenig Aufsehen um die Runde zu machen, denn daran hat kein Vermieter Interesse“, sagte die Liberale, die auch anregte, externe Fachleute, etwa einen Immobilien-Experten, in die Gespräche einzubinden.

Starke Konkurrenz

Zusammen mit ihrem Vorschlag betont Strack-Zimmermann, dass Hilfe der Verwaltung die Mieter nicht davon entbände, gute Konzepte für ihre Restaurants und Geschäfte zu entwickeln. In diese

Richtung tendiert auch Friedrich G. Conzen, Bürgermeister und Fraktionschef der CDU: „Die Konkurrenz in der Altstadt, im Hafen und in Oberkassel ist groß. Folglich brauchen die Anlieger guten Ideen, um die Menschen zu sich zu locken“, sagte der Christdemokrat. Strack-Zimmermann nennt das „Café Alte Bastion“ an der Ecke zur Schulstraße als positives Beispiel: „Das ist sowohl Winter als auch im Sommer immer rappellvoll.“

Der SPD-Fraktionsvorsitzende Günter Wurm hofft auf ein Umdenken. „Eigentum verpflichtet, das heißt, die Vermieter sollten ihre Häuser optimal und nicht nur teuer nutzen.“